

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg: Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr. Mit Postversendung: Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h. Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends. Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4. Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mittags. Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 138

Dienstag, 19. November 1901

40. Jahrgang

## Ein Rassejude — Grazer Gemeinderathscandidat!

Wenn diese Zeilen die Presse verlassen, werden in Graz die Ergänzungswahlen für den 3. Wahlkörper des Gemeinderathes bald der Beendigung zueilen. Es stehen sich die von der „Deutschen Volkspartei“ und die von den socialdemokratischen Machern aufgestellten Wahlwerber gegenüber, während als dritter Factor der Clericalismus giert, um bei einer eventuellen Stichwahl seine Stimmen der Partei zu verkaufen, die ihm die meisten Concessionen machen wird — also die reinste Erpresserpolitik.

Defters schon standen sich in der Capitate der Steiermark diese Parteien gegenüber, aber was diesmal wie der Stich einer giftigen Natter, wie ein ins Antlitz veretzter Peitschenhieb auf jeden ehrlichen deutschen Mann wirken muß, das ist der Umstand, daß die rothen Freibeuter diesmal die Schamlosigkeit besitzen, den deutschen arischen Bewohnern von Graz einen fremden, echten Rassejuden — „echte Rasse, wie sie krochen einst daher aus Kanaan“ — als Vertreter aufdrängen zu wollen! Wahrlich, der heutige Tag soll und wird eine Probe sein auf den Feingehalt des „nationalen“ Goldes, welches man von Graz, versehen mit der Punze der Partei als politische Geldwährung mit Zwangscurs in die Provinz schickt! Wer angesichts einer solch ungeheuerlichen Beleidigung, einer solch

frechen Herausforderung des Nationalgefühles in Graz noch ruhig bleiben kann und nicht voll ehrlicher Empörung über die jedem Einzelnen angethane Schmach zur Wahlurne eilt, um dort durch die Abgabe seiner Stimme gegen das unsäglich freche Attentat an der nationalen Ehre seiner Stadt zu protestieren, der hat in den Kreisen deutschgesinnter Männer jeden Anspruch auf Achtung verloren, der sei ausgestoßen aus den Reihen jener Männer, in deren Herzen noch ein Funke Selbstachtung und nationaler Ehre glimmt! Denn noch erträglicher wäre es, einen Tschechen, einen Windischen, einen Kastelbinder oder Zigeuner im Rathe der Stadt Graz sitzen zu wissen — sind sie doch, die erstgenannten wenigstens, Arier — als den land- und volksfremden Orientalen, den Juden Dr. Schacherl!

Doch wir zweifeln daran, daß eine solche Provocation in Graz den gebührenden Resonanzboden finden wird. Capua gilt dort mehr als Sparta, das Orpheum zc. mehr als die Rednertribüne und von jedem egerländischen Bauer könnte man in der Hauptstadt der Steiermark nationale Selbstzucht und entschlossenes Handeln lernen. In Klagenfurt hat man am 3. d. augenscheinlich darauf ganz vergessen, daß nicht der Name, sondern die Thaten einer Partei maßgebend sind für ihre Bewertung. In Böhmen haben die thatkräftigen Alldeutschen sämtliche Rothen der 5. Curie verjagt — mit Ausnahme von Reichenberg, wo Prade herrscht — verjagt sogar in Gebieten, wo die Ar-

beiterwähler auch der Zahl nach in der Mehrheit sind, wie im Falkenauer Reviere und im Usher Gebiete zc.

Die Rothen dürfen es dorten in vielen Orten gar nicht wagen, eine öffentliche Versammlung abzuhalten! In Usher sank die Mitgliederzahl einer rothen Organisation, welche 900 Mitglieder hatte, im heurigen Frühjahr auf 150! In Graz aber sind alle diese Verhältnisse umgekehrt und bei einer solcherart erwiesenen gänzlichen Unfähigkeit hat man nicht das Recht, sich eine Eigenschaft zuzuschreiben, welche man gar nicht besitzt!

Heute haben die politischen Machthaber in Graz für die von ihnen vertretene Politik einen Theil des Befähigungsnachweises zu erbringen. Ist diese Politik gut und ist sie befähigt, die Wählermassen zu entflammen, dann harret heute der rothe Führer in dem nicht industriellen (!) Graz eine niederschmetternde Niederlage; ist sie schlecht, kann sie keine Begeisterung erzeugen, bleibt ein großer Theil der Wähler zu Hause, dann hat sie eben Bankrott gemacht und wir werden das Schauspiel erleben, daß aus dem jüdischen Gemeinderathscandidaten ein Gemeinderath wird, welcher mit seinen rothen Männern die Stadtvertretung von Graz terrorisiert. Aber wir haben leider die Befürchtung, daß die Grazer Politik bei den Wahlen das selbe Fiasko erleiden wird, wie in der inneren, sprichwörtlich gewordenen Gemeindegewalt selbst!

Robert Jahn.

(Nachdruck verboten.)

## Ohne Liebe!

Eine Novelle von Mrs. Hungerford.  
(14. Fortsetzung.)

XIV.

Sie steht auf und liest, als Max sich hinter sie schleicht und ihr schnell den Brief aus der Hand nimmt! Dann läuft er mit demselben weg und ruft: „Gestern hast Du noch behauptet, kein Geheimnis zu haben, da kann ich wohl auch den Brief allen vorlesen!“

„Max!“ ruft Carrie.

Es liegt etwas Angstvolles und Strenges in ihrem Tone. Trefurt blickt sie erschrocken an. Wie sie aussieht! Ihr Gesicht wird abwechselnd dunkelroth und leichenblau, ihre Augen hängen voll Furcht an dem Papier in Maxens Hand.

„Gib mir sofort meinen Brief zurück!“ sagt sie voll Heftigkeit.

Ihr Körper zittert.

Was für ein Brief mag es sein, der sie in diese Aufregung versetzt.

Trefurt hat das Gefühl, als schübe irgend ein unsichtbares etwas dieses Mädchen, welchem er sich an diesem Tage so nahe gefühlt, langsam aber unfehlbar immer weiter von ihm hinweg. Er mußte Gewißheit haben, um jeden Preis.

„Ein Liebesbrief, Carrie?“

Die Frage war boshaft, er mußte selber nicht, wie es dazu kam.

Carrie sah ihn entsetzt an, dann flehte sie: „Bitte, holen Sie mir den Brief!“

Da war schon Lorenz auf Max zugestürzt, hatte ihn wenig freundschaftlich im Nacken gepackt und ihm den Brief entrißen.

Er hielt ihn Carrie entgegen, welche ihn tief aufathmend mit den Händen umschließt. Der Brief ist also scheinbar nicht von Trefurt und auch nicht von Lorenz, folglich muß Carrie noch einen dritten Verehrer haben.

Trefurts Geduld schien ihn zu verlassen, doch noch beherrscht er sich.

Carrie hat sich beruhigt und widmet sich noch ihren Gästen, bis es Zeit zum Ausbruch wird.

Alle empfehlen sich dann, bis auf Trefurt, welcher kurz zu Carrie sagt:

„Ich möchte noch mit Ihnen sprechen.“

Erstaunt blickt sie ihn an. Sie dachte kaum mehr an den Brief, nun sie ihn geborgen in ihrer Tasche mußte.

Weshalb sprach er nun wieder in diesem unfreundlichen Ton zu ihr, nachdem sie sich den heutigen Tag so gut vertragen hatten?

„Bitte sprechen Sie!“ sagt sie ruhig und läßt sich auf die Gartenbank nieder, während er erregt auf und ab geht.

Ohne Umschweife geht er auf sein Ziel los.

„Sie bekamen heute nachmittags einen Brief?“

Carrie wird feuerroth. Weshalb starrt er sie aber auch so an! Dieses Rothwerden aber reizt ihn, so daß er ganz außer sich geräth.

„Sie haben mir versprochen, meine Frau zu werden“, sprudelt es von seinen Lippen „und ich will es auch nicht dulden — — —“

Ganz erstaunt unterbricht sie ihn:

„Was hat das denn mit dem Brief zu thun?“ „Würde es Ihnen recht sein, wenn ich denselben lese, ich der Mann, der Ihr Gatte werden soll?“

Carrie schweigt.

„Nun ja“, fährt er leidenschaftlich fort, „Sie brauchen mir nicht mit Worten zu antworten, ich lese genug in Ihrem Gesicht. Und diese Angst, als gäbe es jemand anders einen Blick hinein werfen könnte, oh — ich —“

„Aber es ist doch ganz allein mein Brief“, fällt Carrie nun auch hastig ein, „er hat nichts mit Ihnen zu thun —“

„Nichts mit mir zu thun?“ Sein Gesicht ist ganz blaß, er stellt sich dicht vor sie hin.

„Denken Sie ich nehme solche Sachen so leicht?“

„Habe ich nicht das Recht, jawohl, das Recht“ — als sie auffährt — „mich über Ihre Aufregung zu wundern und Sie nach der Ursache derselben zu fragen?“

„Nein“, antwortete sie leise.

„Doch!“ beharrt er. „Es ist sogar Ihre Pflicht, mir den Brief zu zeigen.“

„Bestehen Sie darauf, ihn zu lesen?“ fragt sie wieder leise und fast scheu.

Das ist natürlich das Schuldbewußtsein, was sie so scheu und verlegen macht.

„Jawohl, ich bestehe darauf!“ sagt er eifrig. Er darf nicht nachgeben, obgleich er sich unglaublich fürchtet, den Brief zu sehen.

Sie zieht ihn langsam, ganz langsam, aus-

## Politische Umschau.

### Inland.

— Ueber das Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses, das nun vollständig von Dringlichkeitsanträgen beherrscht wird, verlautet: Nach der Beendigung der Erörterung über die Congregationen soll der Antrag auf Errichtung einer slovenischen Universität in Laibach an die Reihe kommen. Eine Zweidrittel-Mehrheit wird er nicht erreichen, doch dürfte die gesammte Rechte, also auch die „Deutschclericalen“ dafür stimmen. Diese Erörterung wird einen großen Umfang annehmen.

— Die „Nar. L.“ erklärten in einem Berichte über die Lage, daß die Erfolglosigkeit der Versuche Koerber's, die Krise bis zum 25. d. beizulegen, auch auf ihn nicht ohne Folgen bleiben wird.

— Wie die „Politik“ mitteilt, veranstalteten die tschechischen Matrosen (!) auf dem Schiffe „Elisabeth“, welches im Jahre 1900/01 in den chinesischen Gewässern vor Anker lag, zu Gunsten des tschechischen Schulvereines (!) eine Sammlung, deren Ertrag per 142 Kronen diesertage der Matice-Casse abgeführt wurde. Die „Politik“ nennt das ein beachtenswertes Beispiel „edler Vaterlandsliebe.“ Dazu bemerkt das „Grazer Tagblatt“: Das ist wirklich sehr gut. Wir wünschten nur, daß einmal der Fall eintrete, wo deutsche Matrosen oder Soldaten auf einem Schiffe oder in einer Kaserne auch so „vaterländisch und deutsch“ fühlten, wie obige tschechischen Wasser-ratten tschechisch-vaterländisch gefühlt haben.

### Ausland.

#### Die Ehe des Großherzogs von Hessen.

Endlich wieder einmal ein Fressen für die Schmöcke! Etwas, das nach „Pikanterie“, nach Scandal schmeckt, ist für den Schmock immer ein freudiges Ereignis, kann er hiebei doch seinen orientalischen Eigenschaften die Zügel schießen lassen und in schamloser Weise in das Familienleben anderer eindringen. In Hessen hat sich ein solcher „Fall“ ereignet. Zwischen dem Staatsoberhaupt, dem Großherzoge und seiner Gemahlin ist es zu Streitigkeiten gekommen, deren Grund wohl niemanden kümmert. Es ist dies eine Angelegenheit, welche in ihrem jetzigen Stadium eben eine reine Familienangelegenheit bildet, über welche zu urtheilen niemanden ein Recht zusteht. Für den Schmock ist diese Angelegenheit aber ein gesundes Fressen und zahllos sind die Rathschläge, welche eine geschäftige orientalische Presse dem Fürsten gibt, um die Ehescheidung „rechtlich“ durchführen zu können. Von verschiedenen Seiten werden Nachrichten verbreitet, die offenbar nur auf das Sensationsbedürfnis des großen Publicums zurechtgeschnitten sind. So hieß

der Tafel, ihre zitternden Finger umschließen ihn fest, als wollten sie ihn niemals herausgeben.

„Bestehen Sie wirklich darauf?“ sagt ihre leise süße Stimme und sie sieht ihn so stehend dabei an, als hänge ihr Leben von seiner Antwort ab.

Zu jeder andern Zeit würde er ihren bittenden Augen nicht widerstanden haben, doch heute muß und will er nicht schwach sein. Finster wendet er sein Gesicht von ihr ab und reicht ihr die offene Hand hin.

Schweigend legt Carrie den zerknitterten Brief hinein.

Und er begehrt die niemals wieder gut zu machende Unzartheit, den Brief zu öffnen und zu lesen.

Und dann?“

Tiefe Stille entsteht.

Trefurts Augen hasten noch immer auf den paar wenigen Worten des Briefes. Er ist dunkelroth geworden. Er hat das Gefühl, niemals wieder aufsehen zu können von dem unglückseligen Brief, um nicht ihren reinen Augen begegnen zu müssen und sich vor ihr zu schämen.

Wenn sie ihn hätte treffen wollen für sein Mißtrauen, dann hätte sie es nicht empfindlicher thun können, als mit dem Ueberreichen des Briefes.

Er zerknittert das unglückliche Papier in der Hand, er braucht es nicht mehr anzusehen, denn unauslöschlich sind die Worte in sein Herz und seine Gedanken eingegraben:

„Ein Kleid wieder aufgefärbt — — — — — 5 Mark.“

es, daß jüngst zwischen dem Großherzog und der Großherzogin während eines angeblichen gemeinsamen Aufenthaltes des hohen Paares in München eine heftige Zankscene in einem dortigen Hotel stattgefunden habe, welche Mittheilung sich indessen hinterher als frei erfunden erweist, denn die Großherzogin ist zu jenem Zeitpunkt gar nicht in München gewesen. Aber allerdings ist an der Thatsache selbst nicht mehr zu zweifeln, daß in dem ehelichen Verhältnis zwischen dem Großherzog Ernst Ludwig und der Großherzogin Victoria Melitta eine nicht zu bannende Trübung eingetreten ist, die eine baldige definitive Trennung dieses hochfürstlichen Ehebundes als das einzige Mittel erscheinen läßt, der entstandenen peinlichen Situation ein Ende zu bereiten. Zweifellos haben die in voriger Woche stattgefundenen Empfänge des Prinzen Heinrich von Preußen, der bekanntlich mit dem Großherzog von Hessen verschwägert ist, ferner des Erbprinzen zu Hohenlohe-Langenburg, des Regierungsverwesers von Coburg-Gotha, sowie des preussischen Gesandten am Hofe von Darmstadt, des Prinzen zu Hohenlohe-Öhringen, seitens des Kaisers im neuen Palais bei Potsdam sich auf die bedauerlichen Verhältnisse in der großherzoglich-hessischen Familie bezogen. Auf dieselben muß ferner auch das Unterbleiben des diesjährigen Besuches des Kaisers und der Kaiserin von Rußland am verwandten Hofe von Darmstadt zurückgeführt werden.

— Graf Soden, der bekannte tapfere Führer des deutschen Truppendetachements bei der Vertheidigung der Gesandtschaften in Peking gegen die fanatisierten Chinesen, ist zum Hauptmann und Compagniechef im 1. Seebataillon befördert worden.

— In Venezuela nimmt die Revolution zu, das Regime des Präsidenten Caster gilt für ernstlich erschüttert. Auch in Columbien schreitet die Revolution vorwärts, die Aufständischen bereiten sich zu einem Angriff auf das wichtige Panama vor.

— Das in Brüssel befindliche internationale Bureau hat einen Protest gegen das Vorgehen der Engländer in den Flüchtlingslagern in Südafrika versandt. Der Protest fordert die socialistischen Fractionen in allen gesetzgebenden Körperschaften auf, möglichst an ein und demselben Tage ihre Regierungen in Sachen der Flüchtlingslager zu interpellieren, um eine wirksame Intervention zu erzielen. In Ländern, in welchen es keine socialistischen Deputierten gibt, sollen zu dem gleichen Zwecke große Volksversammlungen abgehalten werden. Der Protest ist übrigens auch von den englischen Mitgliedern des genannten Bureaus unterzeichnet; an einen praktischen Erfolg seines Schrittes glaubt dasselbe aber wohl selber nicht. Merkwürdigerweise veröffentlicht das Londoner Kriegsamt gerade jetzt ein Blaubuch über die Concentrationslager in Südafrika. Dasselbe enthält amtliche Berichte der britischen Officiere und Militärärzte über die traurigen Zustände in den Concentrationslagern, wonach die dort zusammen-

gepferchten Buren an der unter ihnen herrschenden hohen Sterblichkeit durch ihre schmutzigen Gewohnheiten, ihre Unwissenheit, ihre Quacksalberei und ihr Mißtrauen gegen die englischen Aerzte selber Schuld sein sollen; das wird aber dem englischen Kriegsministerium außerhalb Englands kaum jemand glauben.

— Ein internationaler Bergarbeiter-Congress soll nächstens in Frankreich abgehalten werden, um die schwebende Frage eines allgemeinen Ausstandes der französischen Bergleute zur Entscheidung zu bringen. Der deutsche Bergarbeiter-Verband wird zu diesem Congress zwei Delegierte entsenden, deren Instruction angeblich dahin geht, die französischen Kameraden vor unüberlegten Schritten zu warnen und zu erklären, daß eine pecuniäre Unterstützung eines etwaigen Generalstreiks der französischen Bergleute vonseiten der Bergarbeiterschaft Deutschlands ausgeschlossen sei.

## Die Los von Rom-Bewegung in Italien.

Von Superintendent von R. Könnle.

(Berichte über den Fortgang der Los von Rom-Bewegung, herausgegeben von Parrer P. Bräunlich, Heft 8/9 [Doppelheft] Nr. 1.20. München, J. F. Lehmanns Verlag.)

Mit der Aufhebung der weltlichen Herrschaft des Papstes hat der Ruf „Los von Rom!“ in Italien zunächst seine Erfüllung gefunden. Der Bann, unter dem alle italienischen Kleinstaaten gestanden hatten, ist gebrochen und die Protestanten, die bis dahin in ganz Italien auf Veranlassung Roms aufs grimmigste verfolgt wurden — eine drastische Illustration zur wahren Toleranz der Ultramontanen — erhielten nun volle Gleichberechtigung vor dem Gesetz.

Dadurch wurde es den Waldensern, die vorher nur in ihren Gebirgstälern wohnen durften, möglich, für Verbreitung des Evangeliums in Italien zu sorgen. Nebenher haben die evangelisch-italienische Kirche, Baptisten, Wesleyaner und Methodisten eifrig für Verbreitung des Evangeliums gesorgt. Auch die altkatholische Kirche, die dort ganz auf evangelischem Boden steht, hat unter Führung des Domherrn von St. Peter, Graf von Campello, weite Verbreitung gefunden.

Der beste Beweis, daß „Los von Rom“ nicht wie man in Oesterreich behauptet, gleichbedeutend ist mit Los von der Monarchie und vom Königshaus, geht daraus hervor, daß diese Neuprotestanten die eifrigsten Kämpfer für die Monarchie sind, indessen „Rom“ diese aufs heftigste bekämpft. In Deutschland will man den conservativen Protestanten vormachen, der Katholicismus sei die beste Stütze des Staates und man müsse gemeinsam mit den Katholiken den Umsturz bekämpfen. In Italien spendet das Haupt des Katholicismus den zu Kerkerstrafen verurtheilten Socialisten den päpstlichen Segen — weil sie gegen die Monarchie gekämpft haben. Der

„Warum sagten Sie mir das nicht?“ begann er heiser.

Carrie antwortet nicht. Sie haßt ihn in diesem Augenblick; sein Mißtrauen, das fühlt sie, ist nicht zu ertragen. Ihre Seele ist voll Zorn gegen ihn; und alles, was ihr in diesen letzten Tagen zu seinen Gunsten sprach, ausgelöscht und vergessen. Nun ist es zu Ende zwischen ihnen!

„Glauben Sie!“ sagt sie langsam, die Worte genau überlegend, „glauben Sie, daß irgend ein Wort von mir Sie zurückgehalten haben würde, mir zu mißtrauen? Sie haben mir von Anfang an stets Mißtrauen gezeigt, Gerhardt“, — merkwürdigerweise nannte sie ihn nun, in dieser Stunde, zum erstenmal bei seinen Vornamen — „aber heute“ — und sie richtete sich stolz auf, „heute sind Sie zu weit gegangen“ —

„Carrie!“

„Berühren Sie mich nicht!“ fährt sie fort, scharf und drohend, so daß er bestürzt einen Schritt zurückweicht, ich habe Ihnen nur noch einige Worte zu sagen, ich verzeihe es Ihnen niemals, daß Sie mich gezwungen haben, Ihnen diesen Brief zu geben! Ich schämte mich seines Inhalts“, sagt sie mit leidenschaftlicher Aufrichtigkeit, „oh ich schämte mich so grenzenlos, in der Stunde, wo ich so glücklich war, Sie — — ich meine Sie alle — als Gäste bei mir zu sehen, in dieser Weise wieder an meine Armut erinnert zu werden und ich schäme mich jetzt noch, gerade jetzt am allermeisten, denn am wenigsten von allen Menschen in der Welt wollte ich Ihnen zeigen, wie arm ich bin — —“

„Carrie!“

„Bitte, lassen Sie mich ausreden! Was Sie gedacht haben mögen, heute abends, hat für mich keinen Wert. Aber dieser Brief und daß Sie ihn lesen wollten, bedeutet für mich alles — das Ende!“

Sie konnte nicht weiter sprechen, sie brach in Thränen aus, ein leidenschaftliches Wehen gieng durch ihren Körper.

Sie ist gekränkt, verletzt bis in das innerste Herz hinein.

„Um Gotteswillen Carrie, sage das nicht! Hier auf meinen Knien will ich Dich um Verzeihung bitten, und Carrie, Du wirst, nicht wahr Carrie, Du wirst mir vergeben?“

„Nein!“

Sie sprach es nicht, das Wort und doch tönte es in seinen Ohren, wie mit der Posaune geblasen. Und in demselben Augenblick war er allein; allein mit seinem unglücklichen, verzweiferten Herzen, aus allen Himmeln gestürzt, heute, wo er sich seinem Ziele so nahe geglaubt, wie noch nie.

Als Carrie in ihrem Zimmer angekommen, wirft sie sich auf ihr Bett und weint, als ob ihr das Herz brechen wollte.

Ihr Entschluß steht fest, sie giengen auseinander, und sie hatte ihre Freiheit zurück. Dann konnte sie, trotz ihrer Armut, wieder glücklich sein. Glücklich?

Warum fühlte sie denn Kummer und Schmerz bei dem Gedanken an ihre Freiheit, anstatt sich zu freuen und zu beten, daß sie endlich von diesem unnatürlichen Verhältnis erlöst wurde?

(Fortsetzung folgt.)

„heilige“ Vater, der Vorkämpfer wahrer Toleranz in Deutschland, bezeichnet in Italien den Protestantismus als den pestilenzialistischsten aller Irrthümer, sagt, er sei eine mörderische Häresie u. c. Die protestantischen Kirchen wurden als Behälter des Irrthums und der Gottlosigkeit und Unzucht benannt.

Trotz aller Anfeindungen hat das Evangelium in raschem Siegeszug sich ausgebreitet und in 300 Orten wird es bereits gepredigt. Zumal auch im Heere hat es eine Heimstätte gefunden, wo es liebevoll gepflegt wird.

Nachdem sich die verschiedenen evangelischen Kirchengemeinschaften Italiens geeint und einem „evangelischen Kirchenrath Italiens“ die Leitung ihrer Sache anvertraut haben, wird die bisher oft unter der Spaltung leidende Bewegung sich zu immer schönerer Blüte entfalten.

Das Buch bildet eine Fundgrube des interessantesten Materials. Auch über Papst und Kirchenstaat enthält es viel, was Gemeingut des deutschen Volkes werden sollte. Unter vielem anderen würde man es z. B., wenn man die Beschlüsse deutscher Katholikentage liest, nicht für möglich halten, dass der Papst von 10.000 italienischen Priestern, die die gräßlichen Zustände in Rom persönlich kannten, aufgefordert worden ist, sein weltliches Scepter niederzulegen.

Er that es nicht, als aber am 20. September italienische Truppen in Rom einrückten und die leoninischen Stadttheile gemäß Savours Weisung nicht besetzen wollten, sandte der Papst Voten auf Voten in das Hauptquartier und bat, auch diesen Theil zu besetzen, da seine getreuen Unterthanen seinen Palast stürmen wollten! Als die Bevölkerung Roms über den Anschluss an Italien abstimmt, wurden 40.785 Stimmen mit „ja“ abgegeben und nur 46 stimmten dagegen!

### Tagesneuigkeiten.

(Ein rücksichtsvoller Gänse dieb) ist, wie aus Komotau gemeldet wird, jedenfalls der gewesen, der in der Nacht vom 3. zum 4. d. M. in Oberdorf einem Eisenbahnbediensteten drei Stück Gänse stahl. Die Frau des Hauses, die sich nur schwer über den Verlust ihrer Gänse zu trösten vermochte, war hoch erfreut, als am nächsten Tage früh die drei Gänse unter lustigem Geschnatter, ihrer Federn vollständig beraubt, daherstolziert kamen, um ihr altes Heim aufzusuchen. Der rücksichtsvolle Dieb hatte es also lediglich auf die Federn der drei Capitolskretterinnen und nicht auch auf den Braten abgesehen.

(Gegen die Reclame-„Banknoten“.) Eine der beliebtesten Reclamen besteht derzeit in der Nachahmung von Banknoten, welche allerdings auf den ersten Blick als Fälschung zu erkennen sind. Es kam jedoch trotzdem zu wiederholtenmalen vor, daß durch diese Reclamen Leute getäuscht wurden. So wurde kürzlich ein Bahncassier durch eine Reclame-Zehnguldennote betrogen, da er bei ihrer Empfangnahme sie nicht näher betrachtete und erst bei der Cassenrevision den Schwindel bemerkte; ein Bauer gab sogar auf eine solche Tausendkronennote 500 K heraus. Beim Bezirksgerichte für Liebertretungen in Prag wurde nun auf Grund § 325 St.-G. gegen eine Reihe von Druckern, Herausgebern und Verlegern der Reclame-„Banknoten“ die Klage überreicht.

(Die verrätherische Kiste.) In Todtmoos im Schwarzwald hatte ein Gastwirt ein zweites Söhnchen bekommen und theilte das seinem 7jährigen Ältesten mit: „Joseffe, Du hast ein neues Brüdere bekommen!“ „D, das weiß ich schon ein paar Tage lang und weiß auch, wie's angekommen ist!“ antwortete der Kleine geheimnisvoll und wichtig. „Aber Wüble, woher willst' das wissen?“ frug der erstaunte Vater. „Ja, weißt, Vater, in der Kiste ist's angekommen, die d'runten im Hof steht“, sagte der Bub mit schlauer Miene. „Aber woher willst' wissen, daß das Brüdere d'rin war?“ „Aber, Vater, meinst' ich wär' noch so dumm und könnt' nit lesen? Auf der Kist' hat's d'raufgestanden: Vorsicht! Sendung von Söhnlein (bekannte Champagnerfabrik). Nicht stürzen! Vor Nässe zu bewahren! Bei Ankunft gleich trocken zu legen!“

(Ein tragikomisches Abenteuer) mit ihren Kindern erlebten vorige Woche zwei polnische Arbeiterfrauen. Sie waren gemeinsam von Posen abgereist; die eine wollte nach Stettin, die andere nach Berlin, wo ihre Männer Arbeit gefunden hatten. Jede war mit fünf Kindern gesegnet. Auf

dem Bahnhofe Kreuz mußten sie sich trennen. Beim Abschiednehmen vergaß nun jede, zwei ihrer Kinder mitzunehmen, so daß, als die Züge abgefahren waren, in Kreuz vier verlassene Kinder vorgefunden wurden. Unterwegs vermißten natürlich die Frauen ihre fehlenden Kinder und beide stiegen auf Zwischenstationen aus; der Telegraph wurde zur Wiedererlangung der Kinder in Bewegung gesetzt. Station Kreuz sandte alsbald mit den nächsten Zügen je zwei Kinder nach beiden Richtungen ab; aber man hatte sie verwechselt und jede Frau erhielt die Kinder der anderen. Es blieb natürlich nichts anderes übrig, als die falsch verschickten Kinder nach Kreuz zurückzusenden, um sie dann an die richtige Adresse der immer noch wartenden Frauen gelangen zu lassen. Das schwierige Werk dauerte einen halben Tag.

(Die grandiose Spettakel an das Innsbrucker università. Von Signore Domenico Kachelmacker in Mezzo Lombardo. Per Dio! Was aben id gelest eut' in die gazetta, In das Seitung von die bestia tadesca maledetta! — Von die verfluchte deutsche Vieck, die cattiva, die brutta, Die ässliche, schlechte Teugel! — Das sein sie der Frutta, Der Frucht von unsere pazienza, von unsere Geduldbig, Weil sein uns das Landtag noch sempre der autonomia suldig! Aben sie beandelt wie eine deutsche Gesandte in der China

Meine carissimo Landsmann, die poveretto professore Menestrina! Gefiff' und mit die bastoni, mit das Stock auf der Bank geau'... Spetta un poco! Warten nur, deutsche Vieck, dopo werden du sau', Wenn sein fino al Brennero, bis an der Brenner italiano tutto — Dann probieren du ne' altera volta, noch einmal sein cosi brutto!

Wollen die wallische Kachelmacker gar nit studier' mit die deutsche Schwein, Mit die porci tedeschi, wollen studir' tutto solo, ganz allein! Der governo, das Regierung sollen bau' in Triefte einer università Ober in Trento — das sein für die Kachelmacker die richtige Città, Das richtige Stadt, nit Innsbruck, wo's geben nig macaroni

Und statt die spaghetti al sugo, statt das Nudel, Släg' mit die bastoni! Aben wir nur unserer università, dann sollen sie seif' die tedeschi studenti, Die orsi grobiani, die ungesogene Vär! — Covivano i Irredenti! („Münchner Jugend“.)

### Eigen-Berichte.

Bettau, 18. November. (Marktbericht.) Der Auftrieb am 13. d. M. betrug 330 Schweine. Der Markt wurde von auswärtigen Händlern gut besucht und fand die Ware bei sehr guter Qualität und billigen Preisen flotten Absatz. Bei Eintritt der nunmehr kühleren Witterung erscheinen bereits jeden Freitag die sogenannten Speckbauern, welche Schweinefleisch und Speck in zertheiltem Zustande auf den Markt bringen. Freitag, den 15. d. wurde gehandelt: Schmer 54—56 kr. per Kilo, Speck 50—52 kr., Schinken 44—46 kr., Schulter 40—42 kr., Rücken (Fisch) 68—70 kr., Wurstfleisch 52—54 kr., alles in frischem Zustande. Abgerollt wurden Schweine nach: Graz, Mendeln in Lichtenstein, je 2 Waggon; Salzburg, Feistritz in Krain, Zwettl in Niederösterreich, Murnitz und G. Florian je 1 Waggon. — Der Großvieh-Markt am 20. d. M. unterbleibt, da am 25. November der Jahres-Großvieh- und Krämer-Markt stattfindet.

Leibnitz, 18. November. (Staatsgewerbeschule.) Der Obmann des Ortschulrathes, Herr Karl Rohautel, richtete am 15. d. an das Abgeordnetenhaus, das Unterrichtsministerium und die Statthaltereie eine Eingabe um Errichtung einer Staatsgewerbeschule in Leibnitz. Die Eingabe wird damit begründet, daß der politische Bezirk Leibnitz seit der letzten Volkszählung 63.638 Einwohner in 84 Gemeinden mit über 2500 sesshaften Gewerben aufweist, die ungefähr 2800 Gehilfen und Lehrlinge beschäftigen. In dem Ansuchen wird

hervorgehoben, daß die absolute Nothwendigkeit einer Staatsgewerbeschule niederer Kategorie in Leibnitz und deren Lebensfähigkeit nachgewiesen erscheine. Dieser Eingabe haben sich der Gemeinderath des Marktes und sämtliche Genossenschaften des Gerichtsbezirkes Leibnitz vollinhaltlich angeschlossen.

Leibnitz, am 18. November. (Wander-versammlung.) Gestern, Sonntag, hielt die hiesige landwirtschaftliche Filiale im Gasthause des Herrn Franz Gartner in Straß eine Versammlung ab, wobei Herr Wanderlehrer Otto Brüdere aus Marburg einen sehr lehrreichen Vortrag über Gemüßbau hielt. Redner besprach für das ganze Jahr die Gartenarbeiten und Anpflanzungen in demselben; auch wurden die zur Anpflanzung empfehlenswertheften Gemüßgattungen aufgezählt. Herr Filialvorsteher Adolf Ritter v. Jenisch dankte Herrn Brüdere für seine gelungenen Ausführungen.

Gleichenberg, 19. November. (Für das Schülerheim.) Seit einem Jahre erfreuen sich die Lehrer Steiermarks eines Schülerheims für Lehreröhne in Graz, Grabenstraße 38. Mit der Leitung dieses Heimes ist der Grazer Lehrer, Herr Franz Scherf betraut. Jedermann kann sich von den Vorgängen in diesem Heim überzeugen, und man muß nach einem Besuche die Befriedigung zum Ausdruck bringen, daß durch die Schaffung dieser Stätte vielen Eltern der Lehreröhne eine harte Sorge genommen und für ihre Kinder eine entsprechende Unterkunft mit Aufsicht gewonnen wurde. Der Anstaltsleiter ist sich seiner schweren und verantwortungsvollen Aufgabe wohl bewußt und er entledigt sich derselben mit pädagogischem Takte nach Maßgabe seiner Zeit in bester Weise. An seiner lebensmüthigen Gattin findet er eine tüchtige Mitarbeiterin, die sich bemüht, den Jünglingen Mutterstelle zu vertreten. Die Capitel: Pflege von Gottesfurcht, Ordnungs- und Reinlichkeitsinn, Vernunft u. a. finden reichliche Förderung; für letztere macht sich außerdem ein tüchtiger Präfect sehr verdient. Herr Salfitzky trat gelegentlich der Zusammenkunft der vor 20 Jahren die Grazer Lehrerbildungsanstalt absolvierten Kollegen für dieses Heim kräftig ein, und alle Anwesenden stimmten seinem Wunsche, das Schülerheim blühe und gedeihe; auch gaben sich die Lehrer das Versprechen, für das Heim in ihren Berufsarten durch Veranstaltung von Unterhaltungen, Collecten oder Vorlesungen diverser Gegenstände u. c. zu wirken. Einer kräftigen Unterstützung ist das Unternehmen würdig, um zu einem eigenen Hause zu kommen, denn die Raumverhältnisse sind für die 30 Schüler zu beschränkt. Die Verwaltung der „Marburger Zeitung“ nimmt gerne Beiträge für diesen Zweck entgegen.

Wien, 16. November. (Deutscher Schulverein.) In der Sitzung des engeren Ausschusses vom 13. November 1901 wurde den Gemeinden: Schnobolin, Pettau, Gleichenberg, Tulln, Markt Neugam, Stoderei, Oberzeiring, Neuberg und Raasdorf, den Sparcassen in Würbenthal und Weitra für bewilligte Spenden und Beiträge, ferner der Ortsgruppe Bilin für eine Spende vom Sommerfeste, der Ortsgruppe Neustadt bei Friedland für einen Concertertrag, der Ortsgruppe St. für das Erträgnis einer Unterhaltung, dem Vergnügungsausschuß der vereinigten Burschenschaften in Wien für den Ertrag des burschenschaftlichen Familienabendes, der Ortsgruppe Mittelgrund für das Ergebnis eines Wiesenfestes der geziemende Dank abgestattet.

### Das Jubiläum des Discontozettels.

Ein Jubiläum, welches Dr. Moser sicher mitfeiern wird, begiegt wie wir bereits erwähnten, am 13. November das Zahlenlotto in Oesterreich. Am 13. November 1751 bewilligte Kaiserin Maria Theresia die Einführung des „Lotto di Genova“, nach dem Plane der Mathematiker Ventili und beauftragte den Finanzminister Grafen Rudolf Chotek mit den Vorarbeiten dazu. Die Unternehmung wurde privilegiert und an den damaligen Lotto-director in Rom Ottavio Ritter von Cattaldi gegen eine jährliche Pauschalsumme von 260.000 fl. verpachtet, außerdem hatte derselbe „zur Sicherheit der Spielenden 300.000 Gulden im Wiener Stadtbanko zu deponieren.“

Damit kam bekanntlich nur der Plan, welchen ein gewisser Johann David Stead (ein Oesterreicher) schon 1709 der Regierung unterbreitet und hiesfür auch ein Privilegium auf sechs Jahre erhalten hatte,

das er aber wegen Mangels an den nöthigen Capitalien nicht ausüben konnte, zur Ausführung.

Die erste Ziehung der „neuen, nach wälllichem Gebrauche eingerichteten kais. kgl. privilegierten Lotterie“ fand am Samstag den 21. October 1752, vormittags 11 Uhr, auf dem Augustinerplatze statt. Gezogen wurden die Nummern 26, 81, 53, 11, 74. Das „Wiener Diarium“ vom 25. October versicherte, „dass viel Gewinn für die Mitspielenden dabei herausgekommen sei“ und das „Wienerblättl“ veröffentlichte sogar eine Liste der glücklichen Gewinner, auf welcher der Schuhmacherlehrling Ulrich Hubert als der Erste mit einem Ferno von 600 Dufaten verzeichnet war. Bei der ersten amtlichen Zusammenstellung der Lottereeinnahmen durch das Finanzärar ergaben die gemachten Einsätze von 1752 bis 1769 die stattliche Summe von 21 Millionen Gulden und der Gewinn des Pächters bezifferte sich auf 8 Millionen. Der nächste Unternehmer Buratta hatte daher ab 1772 einen Pacht von 400.000 fl. zu leisten und außerdem ein Fünftel des Reingewinnes an den Staat abzugeben, welcher am 1. November 1787 das Lotto-gesälle in eigene Regie nahm. 1764 wurde das Lotto auch in Ungarn eingeführt, die „Preßburger Zeitung“ berichtet darüber:

„Am 12. September ist allhier die erste Ziehung der k. k. priv. Lotterie in bester Ordnung vor sich gegangen und wurden die Nummern 17, 72, 52, 80, 54 mit beträchtlichen Terni, Ambi und Estrattigewinne gehoben.“ Die letzte Ziehung in Ungarn wurde in Hermannstadt am 29. September 1897 vorgenommen; seit dieser Zeit ist das „Kleine Lotto“ dort aufgehoben und die Classenlotterie eingeführt worden.

Das „Zahlenlotto“ wurde schon vor längerer Zeit in allen Staaten aufgehoben, nur Italien und Oesterreich erfreuen sich noch immer seiner „Segnungen“! Durch mehr als ein Vierteljahrhundert witterte der Abg. Dr. Moser bei der Budgetdebatte gegen die Unmoral dieses Spieles und schon der Wiener Chronist Johann Pezzl schrieb nach der ersten Ziehung: „Wenn es nicht zu traurig wäre, müßte man lachen über die Thorheiten, welche die Lotteristen treiben, um die Kinder des Zufalles, die fünf aus dem Rade kommenden Nummern, zu errathen. Das war vor — 150 Jahren und der Chronist von heute brauchte an diesem Satze kein Wort zu ändern.“

## Marburger Nachrichten.

(Vermählung.) Am 23. d. um 11 Uhr vormittags findet in der evangelischen Kirche in Marburg die Vermählung des Herrn Kalman Fay von Fay, k. u. k. Oberlieutenant im Husaren-Regimente Wilhelm II. König von Württemberg Nr. 6, mit dem Fräulein Marguerite von Fries, Tochter des Herrn Ludwig Ritter von Fries, kais. chinef. Zolldirector a. D., und der Frau Irene von Fries, geb. Gräfin Ossich, von Slavetich, statt.

(Todesfall.) Gestern wurde hier die Militär-Rechnungsraths-Witwe Frau Aloisia Gassmann, geb. Jstein, zur letzten Ruhe bestattet. Die Verbliebene stand im 86. Lebensjahre.

(Der erste Volksschuldirektor in Marburg.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat dem Oberlehrer an der hiesigen Knaben-Volksschule am Domplatz, Herrn Franz Pfeifer, den Directortitel verliehen. Unseres Wissens ist diese Art der Ehrung die erste in Marburg.

(Ball der Kaufmannschaft und Industriellen in Marburg.) Wie uns aus verlässlicher Quelle mitgeteilt wird, wird im Laufe des Faschings ein Kaufmännischer- und Industriellen-Ball im großen Stile stattfinden.

(Zulieferer des Turnvereines „Fahn“.) Bei der am 8. Zulmonds (December) in Göb Localitäten stattfindenden Zulieferer des Turnvereines „Fahn“ wird Schriftleiter Herr Norbert Fahn die Zulieferer halten.

(Hohes Alter.) In der Liste der hier vom 8. bis 15. d. Verstorbenen befindet sich die Betheilte Marie Doller, welche ein Alter von 103 Jahren und 7 Monaten erreicht hat.

(Kaiser-Panorama.) In dieser Woche führt das Panorama den Beschauer nach dem Norden Europas und nach Jamaica. Es sind Aufnahmen während der Nordlandsreise des deutschen Kaisers, welche uns in prächtigen Bildern die eigenartigen Schönheiten dieser Gegenden vor das Auge führen. Dann Ansichten aus Jamaica, die gleich-

falls unsern Blick zu fesseln vermögen. Da der hiesige Aufenthalt nicht mehr lange währt, machen wir neuerlich auf das Panorama in der Burggasse 4 aufmerksam und kann ein Besuch desselben wohl empfohlen werden.

(Dankagung.) Der Verwaltungsrath des Kaiser Franz Josef-Knabenhortes fühlt sich aufs angenehmste verpflichtet, allen jenen hochgeschätzten Wohlthätern, welche zur Sammlung für die Weihnachtbescherung beisteuerten, den verbindlichsten Dank zu sagen und zwar den Herren: Bürgermeister Nagy 10 K., Richard Freiherr Basso von Gödel-Lannoy 20 K., Barth. Ritter von Carneri 10 K., E. Baron Gödel-Lannoy 10 K., N. Dariseg 8 K., A. Badl 6 K., Excellenz k. u. k. FML. J. v. Nemethy 10 K., J. v. Gasteiger 2 K., J. Pfirmer 5 K., Firma L. Franz und Söhne 10 K., J. Küster 5 K., J. Bielberth 5 K., J. Kofoschinegg 3 K., A. Dgrifeg 10 K., W. Witlaciz 2 K., J. Martinz 5 K., J. Swaty 10 K., A. Horinek 4 K., A. Pfleger 4 K., Excellenz k. u. k. FML. Schrott 10 K., Baron Seenuß 5 K., J. Rossmann 5 K., L. Zinthauer 4 K., J. Felber 2 K., W. Badl 5 K., Dr. J. Vorber 2 K., J. Stark 3 K., J. Grubitsch 6 K., Dr. J. Schmiderer 6 K., k. k. L.-G.-R. Dr. G. Wokaun 5 K., J. Kočvar 2 K., J. H. Halbärth 2 K., J. Sauer 5 K., J. Staudinger 5 K., k. u. k. Brigadier G. v. Szilvini 10 K., Roman Bachner 20 K., J. Ferlinz 2 K., K. Bugl 2 K., K. Scherbaum 10 K., Kummer 2 K., K. Pfirmer 3 K.; Frau L. Hartmann 3 K., Frä. M. Schmiderer 3 K. und Frä. Böhm 5 K.

(Neuer Eislaufplatz.) Im heurigen Winter wird die fröhliche Gilde der Schlittschuhläufer über Mangel an Eislaufplätzen nicht zu klagen haben. Wie bereits aus einem der letzten Gemeinderathsberichte bekannt ist, errichtet der Casinoverein einen solchen und nun gestaltet auch Herr Heu seine Fahrbahn zu einem Eislaufplatze um. Herr Heu hat den Boden bereits betonierte, um eine tadellose Eisfläche zu ermöglichen.

(Ein Wunsch bezüglich des Dampf-bades.) Das hiesige Dampfbad hat den Fehler, daß in demselben keine Tage eingeführt sind, welche ausschließlich für Damen bestimmt sind. Es ließe sich da wohl eine Aenderung herbeiführen, welche gewiß beifällig begrüßt werden würde. In anderen Städten ist diese Einrichtung längst getroffen.

(Falb hat recht.) Was der Wettermacher Falb für den November vorhergesagt, ist bis jetzt so ziemlich eingetroffen. Das erste Drittel des Monats verlief trocken und verhältnismäßig kalt. Im zweiten Drittel sollte nach Falb wärmere Temperatur und Regenwetter eintreten. Auch das ist zugetroffen. Was uns Falb für die nächsten Tage und den Rest des Monats vorhergesagt, ist gerade nicht erfreulich: Bis 24. regnerisch, vom 25. bis 30. erfolgen dann noch mehr Niederschläge und die Temperatur geht zurück. Mit hin bleibt uns bis Ende des Monats ein sogenanntes „Quatschwetter“ beschieden.

(Deutsches Studentenheim in Marburg. [1. Spenden-Ausweis.]) Cassastand Ende 1901: 26.803-29 K. Spenden im Jahre 1901: Herr Ernst Damm, Marburg, Ueberlassung von Gerichtsdiäten 10 K., Capitals-Zinsen Büchel Nr. 1 1097-92 K., Nr. 2 46-16 K., Nr. 3 12-34 K., Sammelbogen des Herrn Ed. Schmid, Marburg, 3-40 K., Sammelbogen des Herrn Fr. Frangeseh, Marburg, 10 K., Ausschuss zur Veranstaltung deutscher Unterhaltungsabende in Graz 100 K., Mitgliederbeiträge 665 K., Sammelbogen des Herrn Dr. J. Pöfsek 10 K., Herr R. Franz, Marburg, 4 K., deutsche Gymnasial-Abiturienten, Marburg 25 K., Herr Director H. Wirth, Marburg 2 K., Herr Hofrath Dr. A. Amshel, Staatsanwalt, Graz, 20 K., Herr Victor Badl, Waidenbach in Siebenbürgen, 20 K., Dr. R. Duchatsch, Gerichtsadjunct in Knittelfeld, 5 K., Herr Georg Gichitz, Landes-Ingenieur in Graz, 10 K., Herr Dr. Etschnig, Universitätsprofessor in Wien, 10 K., Herren Franz J. und Tscheligi J. an Gerichtsdiäten 20 K., Herr Dr. Hoffmann J., Professor in Wiener-Neustadt, 6 K., Herr G. Hadel, Professor der kgl. Akademie in München, 11-73 K., Herr Dr. H. Koch, Bezirksarzt in Murau 10 K., Herr Dr. J. v. Lunzer, Professor in Wien, 5 K., Herr M. Leyrer, Apotheker in Radkersburg, 10 K., Herr Dr. D. Malitsch, Stadtrathscommissär in Graz, 1 K., Herr F. Pöpelka, Kaufmann in Marburg, 4 K., Herr R. Pichs, L.-G.-R. in Eberstein, 10 K., Herr Dr. F. v. Kiegler, Advocat in Wien, 10 K., Herr Georg Rumpel, Ingenieur in Wien, 20 K.,

Herr J. Schober, Gutsverwalter in W.-Landsberg, 10 K., Herr Dr. Georg Sabin, Arzt in Wildon, 10 K., Herr Dr. H. Stauder, Rechtsanwalt in Graz, 10 K., Herr R. Sonn, Realitätenbesitzer in Friesen, 5 K., Herr W. Swoboda, Notar in St. Marein, 5 K., Herr Dr. J. Straczowsky, Rechtsanwalt in Voitsberg, 5 K., Herr A. Stiegler, Landes-Weinbau-Commissär, 5 K., 1861. „Lagespost“-Redaction in Graz 21-70 K., Herr Dr. H. Wiesenthaler, Notar in Mann, 10 K., Herr Josef Zalaudek, Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Trieft, 10 K.; zusammen 29.048-54 K.

(Die Forderungen der Postbeamten.) Eine Abordnung von staatlichen Postbeamten aller Kronländer ist in Wien eingetroffen, um beim Ministerium und bei den politischen Führern vorzusprechen. Sie überreichte eine Bittschrift, welche folgende Punkte enthält: Schaffung neuer Stellen in der sechsten Rangklasse beim Postdienste; Vermehrung des Status in der 7. und 8. Rangklasse; Herabsetzung der vorgeschriebenen Dienstzeit von 40 auf 35 Jahre; Aufhebung der Dienstcaution. Die polnischen Delegierten verlangen außerdem die Einführung der polnischen Dienstsprache (!) bei den galizischen Postämtern.

(Die Feuerwehren — steuerfrei.) In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 12. November erklärte Finanzminister Böhm-Bawerk in Beantwortung einer Interpellation, daß die gesetzlich normierte Befreiung von dem Gebührenaquivalent, welche zunächst für bewegliche Sachen, wie Stiftungen zu Unterrichts-, Wohlthätigkeits- und Studienzwecken gelte, auch den Freiwilligen Feuerwehren in Ansehung der Unterstützungscaution, Feuerwehrgeschäften und des sonstigen beweglichen Vermögens unter der Bedingung zukomme, daß durch die Statuten eine dauernde Widmung dieser Gegenstände zu humanitären und Wohlthätigkeitszwecken ausgesprochen wird. Insbesondere gehören hiezu die Feuerwehrequisiten.

(Eine Marburger Schwindlerin.) Aus Leoben wurde unterm 16. d. gemeldet: Gestern wurde die 20jährige Magd Agathe Wieser aus Marburg wegen verschiedener verübter und versuchter Betrügereien verhaftet. Sie lockte einer hiesigen Fleischhauersgattin 120 K heraus und wollte auch noch anderen Beträge entlocken, was ihr jedoch nicht gelang.

(Massenentlassungen von Postexpeditoren.) Abg. Alwin Ganich (Alldeutsch) und Genossen haben an den Handelsminister betreffend die Massenentlassungen von Postexpeditoren folgende Anfrage gerichtet: Wie verlautet, gab der Sectionschef im Handelsministerium und General-Post- und Telegraphendirector, Herr Dr. A. Menbauer, kürzlich allen Postdirectoren den Auftrag, alle im Sommer aufgenommenen Postexpeditoren zu entlassen. Die Grazer Postdirection hat bereits mit den Entlassungen begonnen, die Prager beginnt soeben mit den Kündigungen, von welchen 52 folgen sollen; im ganzen sollen 500 Postexpeditoren aus — Sparsamkeitsrücksichten entlassen werden. Wenn man bedenkt, daß diese 500 Expeditoren, welche doch gewiß nur aufgenommen wurden, weil sie nothwendig gebraucht wurden, weil die ohnehin mit Arbeit überbürdeten Bediensteten das Mehrerfordernis an Arbeitskraft nicht aufbringen konnten, nun plötzlich kurz vor Eintritt eines vielleicht äußerst strengen Winters entlassen werden sollen, so ist diese Entlassung wohl, gelinde gesagt, eine äußerst grausame Maßregel zu nennen. Wir erachten dieselbe ferner als eine sehr übel angebrachte, am unrechten Orte geübte Spar-samkeit, welche geeignet ist, die Unzufriedenheit unter der Bevölkerung neuerdings anzufachen, umso mehr als ohnedies in den verschiedensten Erwerbszweigen ein wirtschaftlicher Niedergang zu bemerken ist, welcher gleichfalls zu vielen Arbeiterentlassungen geführt hat. Durch diese Maßregel wird die ohnehin große Zahl der Arbeitslosen noch um ein beträchtliches vermehrt, und zwar durch diejenigen Factoren, welche eigentlich mitberufen sein sollten, diesen trassen Uebelständen unseres Wirtschaftslebens abzuwehren. Hat doch erst kürzlich Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident v. Koerber die feierliche Erklärung abgegeben, daß die Regierung ihr möglichstes thun wolle, um der immer mehr um sich greifenden Arbeitslosigkeit einigermaßen zu steuern? Die Gefertigten stellen in der Erwägung des Vorerwähnten daher an Seine Excellenz den Herrn Handelsminister die Anfrage: „Ist Se. Excellenz geneigt, diese Entlassungen sofort widerrufen zu lassen?“

Aus dem Gerichtssaale.

(Schwurgericht.)

Mord.

Marburg, 18. November.

Mit der Verhandlung über einen bestialischen Mord begann heute die diesmalige Schwurgerichtsperiode. Da im Laufe der Verhandlung auch auf dem sexuellen Gebiete liegende Momente berührt werden mußten, wurde die Verhandlung geheim — mit Ausschluß der Öffentlichkeit — durchgeführt. Des vorzüglichsten Mordes angeklagt erschien der 57 Jahre alte, katholische Jakob Gerlic, Zimmermann in Fronkau bei St. Leonhard. Der 42jähr. Besitzergattin Helene Kozberg genügte ihr alter Mann nicht mehr und daher hielt sie sich mehrere Viehhäuser. Einer derselben war der heute Angeklagte. Am Tage der That hatten beide in einigen Gasthäusern gezecht, worauf sie sich in der Nacht auf den Heimweg machten. Aus einer nicht wiedergebaren Ursache, welche von der Kozberg und vom Gerlic verschieden erzählt wurde, nahm Gerlic plötzlich sein Messer und schnitt der am Boden liegenden Kozberg durch einen gewaltigen Querschnitt den Bauch durch, so daß die Gedärme herausquollen. Nach den von ihm ausgestoßenen Worten: „To mas zdaj zato!“ entfernte sich der Thäter. Die gräßliche Verletzung hatte noch so viel Kraft, sich bis zu ihrem Hause hinzuschleppen, in welchem sie trotz der schrecklichen Verwundung noch achte Tage lebte und gerichtlich einvernommen werden konnte. Bei der heutigen Verhandlung amtet als Vorsitzender Hofrath Greistorfer, als öffentlicher Ankläger Staatsanwalts-Substitut Dr. Paltauf. Nach durchgeführtem Beweisverfahren wird der Angeklagte, welcher sich windisch verantwortet, von den Geschworenen einstimmig schuldig gesprochen und vom Gerichtshofe zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Wieder eine geheime Verhandlung.

Marburg, 19. November 1901.

Auch die heutige Schwurgerichtsverhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Angeklagt erscheint der 40 Jahre alte, katholische, verheiratete Franz Gutschmandl, pensionierter Gendarmerie-Wachtmeister. Derselbe habe, so wirft ihm die Anklage vor, vor 3 Jahren, im Jahre 1897, an der damals 13 Jahre 2 Monate alten Holzhändlerstochter Olga L. in . . . . . als dieselbe im Gasthause ihres Vaters allein war, ein Sittlichkeitsverbrechen begangen. Der Angeklagte leugnet dies ganz entschieden und macht geltend, daß die Olga L., welche damals schon ein sehr entwickeltes Mädchen war, leichtfertig sei, was dieselbe jedoch entschieden bestreitet. Als Vorsitzender amtet Herr L.-G.-R. Dr. Fohn, als öffentlicher Ankläger Staatsanwalt Dr. Nemanic. Die Vernehmung des Angeklagten — welcher infolge einer anonymen Anzeige 3 Jahre nach dem fraglichen Ereignisse vor dem Gerichtshofe steht — und die langwierige Zeugeneinvernahme dauert den ganzen Tag. Um 5 Uhr nachmittags ist das Beweisverfahren noch nicht geschlossen. Das Urtheil bringen wir in der nächsten Nummer.

Am 23. November findet beim Bezirksgerichte in Pettau eine Verhandlung gegen Herrn Franz Girstmayr wegen Amtsehrenbeleidigung des steierm. Landesauschusses statt.

Hochwasser im Sannthale.

Am vergangenen Sonnabend Früh war die Stadt Cilli eine Insel, die aus einem gewaltigen See aufragte. Ein zweitägiger Regen hat genügt, um die Sann und ihre nördlichen Nebenflüsse riesig anschwellen zu lassen. Es kann keinen sprechenderen Beweis für die Thatsache geben, daß sich die Wasserläufe des Sannthales im Zustande verhängnisvollster Verwahrlosung befinden. Seit Jahrzehnten hatte man kein so furchtbares Hochwasser zu verzeichnen. Viele Straßen der Stadt

waren überflutet. Nach Nachrichten, die aus dem oberen Sannthal eingelangt sind, war zu befürchten, daß das Wasser noch immer steigen werde. Die Reichsstraße ist — so lauteten die Hiobsposten vom 16. d. M. — nicht nur in der Richtung gegen Laibach, sondern auch gegen Hochenegg an mehreren Stellen überflutet. Besonders traurig ist der Anblick von Bischofsdorf. Bei Bischofsdorf, St. Margarethen und Dürnbühl sind sämtliche Winterstraßen überflutet. Dort haben vielfache Stauungen im Bette der Rötting die Schuld an der Uberschwemmung. Bei Bischofsdorf ist die Behausung des Dirnberger überschwemmt, und hauptsächlich deshalb, weil der Dampfmühlbesitzer Majdic vor drei Jahren seine Wasserwehr ohne behördliche Genehmigung um 30 Centimeter erhöht hat. Infolge einer Aufschwemmung, die gleichfalls ohne behördliche Genehmigung durchgeführt wurde, steht nun das Wohnhaus der Barbara Pillich in St. Margarethen unter Wasser. Die beschädigten Interessenten werden sich nun um Abhilfe an die Bezirkshauptmannschaft wenden. Der Wasserstand war bis 5 Uhr im Steigen. Der Schaden ist unberechenbar. Der Bahnverkehr war zwischen Cilli-Pletrowitsch unterbrochen und nur durch Umsteigen ermöglicht. Die neuesten über das Hochwasser im Sannthal einlaufenden Nachrichten lassen das Ereignis als eine wahre Katastrophe erscheinen. Die auf dem Lande angerichteten Schäden lassen alle Besorgnisse weit hinter sich. Auch die Stadt Cilli wurde ziemlich hart mitgenommen. Statthalter Graf Clary weist seit gestern im Sannthal.

Schaubühne.

(Theaternachricht.) Morgen, Mittwoch, setzt die k. k. Hofschauspielerin Frä. Agathe Barzescu ihr erfolgreiches Gastspiel in dem Richard Boß'schen Schauspiel „Alexandra“ fort. Donnerstags, den 21. d. M. beschließt die Künstlerin dasselbe und tritt in einer ihrer Glanzrollen u. zw. als Hero in dem berühmten Meisterwerke des vaterländischen Dichters Franz Grillparzer, „des Meeres und der Liebe Wellen“ auf. Hoffentlich werden auch diese zwei Vorstellungen sich eines recht zahlreichen Besuches erfreuen.

Eine hübsche Karte \* erhielten wir von einem ebenfalls hübsigen, ganz jungen Menschen, welcher von sich behauptet, daß er ein „Schauspieler“ sei. Derselben gefiel eine Notiz jenes Theaterberichterstatters nicht, welcher über die Aufführung der „Räuber“ und über das „Spiel“ des Nekut berichtete. Er lobte dasselbe sogar. Weil er aber an der Maske desselben etwas ausstellte, kam der Verneinung, der natürlich hoch über einem — Sannthal steht, welcher ganz gut auch tadelnde Kritik verträgt, in den Harnisch. Er setzte sich hin und schrieb an die Schriftleitung folgende Karte: Geehrter Herr Redacteur! Nachdem Sie wahrscheinlich nach der Recension zu urtheilen, „Die Räuber“ nicht kennen, so sehe ich mich veranlaßt, Ihnen einige Aufklärungen zu geben. In Feodor Wehls „Didaskalia“ werden Sie finden, daß Karl Moor in diesem Act höchstens 22 Jahre, Kosinsky aber schon 24 Jahre alt ist. Uebrigens wird sich Kosinsky während seiner 30 Meilen weiten Reise nicht rasieren lassen, demzufolge ein 24jähriger Mann einen kleinen Vollbart haben muß. Dies ist meine Auffassung. Ueberdies ersuche ich Sie über mich nie mehr zu schreiben. Mit der entsprechenden Achtung Moz Nekut. — Na also! Dem Nekutlein sei nur gesagt, daß unser Schriftleiter die „Räuber“ schon kannte, als Nekutlein in der Wiege lag und daß jener Herr, welcher den Theaterbericht schrieb, den Kosinsky gewiß schon 2mal öfter und besser spielen sah, als Nekutlein. Augenscheinlich gefiel eben dem mehr als jugendlichen Gesichtlein ein Bart gar so gut . . . . . Uebrigens irrt sich der Gute in einem Punkte: wir sind durch seine Karte auf ihn erst aufmerksam geworden und werden über ihn berichten, denn er spielt für das Publicum, nicht aber für sich selbst!

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark.

Die ohne Stern aufgeführten sind Jahr- und Krämermärkte, die mit einem Stern (\*) bezeichneten sind Viehmärkte, die mit zwei Sternen (\*\*) bezeichneten sind Jahr- und Viehmärkte.

Am 25. November zu Stanz im Bez. Kainberg; Latsch\*\* im Bez. Gornobitz; Lemberg\* im Bez. Marein bei Erlachstein; Stainz\*\*; Leibnitz\*\*; Wildon\*\*; Neumarkt\*\*; Ranischa\* im Bez. Pettau; Pettau; Videm\*\* im Bez. Rann; Weiz\*\*.

Am 26. November zu Scheifling\* im Bez. Neumarkt.

Am 27. November zu Pettau (Vorstenviehmärkte); Stadelhof (Vorstenviehmärkte) im Bezirke Drauzburg; Marburg\*.

Am 28. November zu Rann bei Pettau (Schweinemärkte); Graz (Hornviehmärkte).

Am 29. November zu Graz (todtes Stechvieh).

Am 30. November zu Anger\*\* im Bez. Birkfeld; Cilli\*\* (auch Pferdemarkt); Langenwang im Bez. Mürzzuschlag; Jagerberg\*\* im Bez. Kirchbach; Hartlarn im Bez. Gröbming; Ebersdorf im Bez. Neudau im Bez. Hartberg; Wenigzell im Bez. Vorau; Weiskirchen\*\* im Bez. Judenburg; Straß\*\* im Bez. Leibnitz; Leoben; Wernsee\*\* im Bez. Luttenberg; Pölschach (Vorstenviehmärkte) im Bez. Marburg; Witschein im Bez. Marburg; Frojach\* im Bez. Murau; St. Andra W. B. \*\* im Bez. Pettau; Rohitsch\*\*; Rann (Schweinemärkte); Wisell\*\* im Bez. Rann.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn Vicebürgerm. Dr. Bernardin, Stadtrath Jobst, Adler, M. Jofsch, Pitz und Gen. in Eger; Nationale in Brüz, Falkenau, Graßitz und Heinrichsgrün; „Kornblume“ in Brud: Herzlichen Dank für die Karten. Heil! N. J.

Phil. Graz 1. Natürlich nicht in Klagenfurt gewesen, auch nicht eingeladen, was sehr angenehm war; hätte energisch Meinung sagen müssen! Herzliche Grüße. 2. „Judenville“ in Graz ehrt jeden, den er beschimpft und brandmarkt den, den er lobt. Uebrigens schon berichtet. Heil! N. J.

Nach Fresen. Für den Zeitungsausschnitt und die Mittheilung besten Dank. — Die Schriftl.

Verstorbene in Marburg.

- 8. November: Jural Theresia, Bahnschmiedstochter, 2 Monate, Lungentzündung.
10. November: Pratter Marie, Bahn-Derconductor'sgattin, 75 Jahre, Meiserstraße, Lungentuberculose.
11. November: Koroschek Ursula, Federarbeitersgattin, 39 Jahre, Augasse, Unterleibsentzündung.
12. November: Frank Grete, k. k. Realschulprofessorstochter, 6 Jahre, Parkstraße, Lungentzündung nach Masern.
13. November: Plavcal Josef, Versicherungs-Agentensohn, 8 Monate, Mellingerstraße, Lungentuberculose.

Verstorbene im allg. Krankenhause.

- 5. November: Frz. Kolletnik aus Jaring, 31 Jahre, Typhus.
6. November: Johann Nippitsch aus Pöfnitzhofen, 64 Jahre, Lungentuberculose.
7. November: Marie Baumann aus Marburg, 78 Jahre, Herber überbracht.
10. November: Maria Juber aus Gradiška, 19 Jahre, Typhus.
11. November: Franz Jurtschitz aus Feistritz bei Jaal, 52 Jahre, Lungentuberculose.
12. November: Anton Beronik aus Pivola, 18 Jahre, Lungentuberculose.
13. November: Anna Fraß aus Rothwein, 83 Jahre, Altersschwäche.
14. November: Maria Scherbic aus Marburg, 63 Jahre, Bronchitis.
Anton Koschker aus Jaring, 72 Jahre, Speiseröhrenkrebs.
Kaspar Petritsch aus Obel, 64 Jahre, Typhus.

(Zum Vergolden schadhafter Bilderrahmen) eignet sich vorzüglich Reil's Goldlack. Ueberstreicht man mit diesem Goldlack die abgestoßenen weißen Stellen der Rahmen, so erhalten dieselben wieder goldähnliche Farbe. — Flaschen zu 20 Kr. sind in der Droguerie Max Wolfram in Marburg, Herrngasse 33, erhältlich.

Foulard-Seide 65 Kr.

bis fl. 3.65, sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Sonneberg-Seide“ von 65 Kreuz. bis fl. 14.65 p. Met. — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste etc.
Braut-Seide v. 65 Kreuz.—fl. 14.65
Seiden-Damaste „ 65 Kreuz.—fl. 14.65
Seiden-Bastkleider p. Mode fl. 8.65—fl. 42.75 pr. Met. porto- und steuerfrei in Haus. — Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich (k. & k. Hoflieferant).

**Marburger Marktbericht.**  
Vom 9. November bis 16. November 1901.

Gattung	Preise				Gattung	Preise			
	per	von	bis			per	von	bis	
<b>Fleischwaren.</b>					Wachholderbeeren	Kilo	50	56	
Rindfleisch	Kilo	92	140	Korn	"	40	50		
Kalbsteisch	"	14	136	Suppengrünes	"	30	52		
Schaffsteisch	"	72	1—	Kraut saures	"	20	24		
Schweinsteisch	"	18	140	Rüben saure	"	20	24		
" geräuchert	"	150	160	Kraut	100	Kopf	4	6	
" Fisch	"	140	150	Getreide.					
Schinken frisch	"	98	1—	Weizen	100	Kilo	17 60	18 40	
Schulter	"	88	92	Korn	"	"	15 20	16 —	
Victualien.				Gerste	"	"	14 —	14 80	
Kaiseranzugmehl	"	30	32	Hafer	"	"	15 60	16 40	
Mundmehl	"	26	30	Rufuruz	"	"	13 40	14 20	
Semmelmehl	"	22	24	Hirse	"	"	13 60	14 40	
Weißpohlmehl	"	18	20	Haiben	"	"	12 80	13 60	
Schwarzpohlmehl	"	14	16	Fisolen	"	"	17 —	19 —	
Türkenmehl	"	20	22	Geflügel.					
Haibenmehl	"	32	40	Indian	Std.	2 50	3 60		
Haibendrein	Liter	26	28	Gans	"	2 40	3 40		
Hirsebrein	"	20	22	Enten	Paar	2 40	3 20		
Gerstbrein	"	20	22	Bachhühner	"	"	"		
Weizengries	Kilo	30	32	Brathühner	"	1 40	2 80		
Türkengries	"	24	26	Kapaune	Std.	—	—		
Gerste gerollte	"	40	60						
Reis	"	24	64	Obst.					
Erbsen	"	40	48	Apfel	Kilo	24	30		
Linsen	"	50	64	Birnen	"	—	—		
Fisolen	"	20	24	Rüße	"	—	—		
Erdäpfel	"	5	6						
Knoblauch	"	12	16	Diversc.					
Eier	1 Std.	50	56	Holz hart geschw.	Met.	6 40	6 80		
Käse steirischer	Kilo	32	64	" ungeschw.	"	7 40	7 80		
Butter	2 40	2 80	" weich geschw.	"	4 60	5 20			
Milch frische	Liter	16	20	" ungeschw.	"	5 80	6 50		
abgerahmt	"	10	12	Holzohle hart	Std.	1 40	1 50		
Rahm süß	"	40	56	weich	"	1 40	1 50		
saurer	"	56	62	Steintohle	100	Kilo	2 20	2 40	
Salz	Kilo	24	24	Seife	Kilo	40	64		
Rindschmalz	"	1 90	2 —	Kerzen Unschlitt	"	1 —	1 10		
Schweinschmalz	"	1 20	1 36	" Stearin	"	1 60	1 68		
Speck gehackt	"	1 20	1 30	" Styria	"	1 50	1 60		
" frisch	"	1 4	1 10	Heu	100	Kilo	6 80	7 40	
" geräuchert	"	1 16	1 20	Stroh Lager	"	5 80	6 40		
Kernseife	"	1 12	1 20	" Futter	"	4 80	5 40		
Zweischfen	"	50	56	Streu	"	4 60	5 —		
Zucker	"	90	96	Bier	Liter	32	40		
Rümmel	"	1 —	1 10	Wein	"	64	1 68		
				Brantwein	"	60	1 60		

**Gründlichen**  
**Zither- u. Streichzither-**  
**Unterricht**  
nach bester, leichtfasslicher Methode erteilt

**Kathi Bratusiewicz,**  
geprüfte Lehrerin für Zither und Streichzither  
**Bürgerstraße 7, 3. Stock,**  
**Thür 12.**

**Möbl. Zimmer**  
eventuell sammt Verpflegung zu vermieten. — Mariengasse 10, 2. Stock rechts. 2626

**Einige** 2762  
**Weinpumpen**  
billig zu verkaufen. **G. Birch,**  
Burggasse 28. — Dasselbst auch **feuerfeste Cassen und Cassetten** zu haben.

Verlässlicher  
**W i n z e r**  
für die Wind-Feistritzger Gegend zum sofortigen Eintritt gesucht. Derselbe muß deutsch können, 3—4 Arbeitskräfte und etwas Kenntnisse in Neuanlagen haben. Anträge an Verw. d. Bl. 2741

**Möbl. Zimmer**  
ab 1. December zu vergeben. Näheres Rärntnerstraße 19, 1. Stock, Gang, 1. Thür links.

**BÉNÉDICTINE**  
Der beste aller Liqueure.  
Man achte immer darauf, daß sich am Fuße jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der folgenden Unterschr. d. Generaldirectors befinde.  
Die Wortmarke *Bénédictine* ist in Oesterreich - Ungarn geschützt. Selbst alle ähnlichen, zu Verwechslungen führenden, unterstehen dem Gesetze.  
Vor Hausierern u. Imitationen wird gewarnt  
In Marburg a. D. bei  
**Ferd. Scherbaum, Herrengasse 8**  
Filiale: **Tegethoffstraße 17.**  
**HANS HOTTENROTH, General-Agent, Hamburg.**



**Fahrkarten**  
und **Frachtscheine**  
**nach Amerika**  
königl. Belgische Postdampfer der  
**„Red Star Linie“**  
von  
**Antwerpen direct nach Newyork u. Philadelphia.**  
Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.  
Ausunft erteilt bereitwilligst  
**„Red Star Linie“** in Wien, IV.  
**Wiedner Gürtel 20**  
**Julius Popper, Bahnstrasse 8, Innsbruck oder Anton Rebek, Bahnhofgasse 29, Laibach.**



Die bestens eingerichtete  
**Buchdruckerei L. Kralik, Marburg**

4 Postgasse 4

ausgestattet mit den neuesten und modernsten Lettern, empfiehlt sich zur  
**Anfertigung von Drucksorten aller Art.**

**Für Aemter, Advocaten u. Notare:**  
Formularien, Tabellen, Vollmachten, Blanquette, Expensare, Quittungen.  
**Für die Geschäftswelt:**  
Preislisten, Wertpapiere, Rechnungen, Facturen, Circulare, Karten jeder Art, Firmadruk auf Briefe und Couverts.

**Für Hotels und Gasthöfe:**  
Speise- und Getränke-Tarife, Kellner-Rechnungen, Etiketten, Menükarten, Fremdenbücher etc.  
**Für den Büchermarkt:**  
Werke, Broschüren, Zeitschriften, Fachblätter, Kataloge für Bibliotheken.

**Für Corporationen und Vereine:**  
Statuten, Jahresberichte, Aufnahmskarten, Liedertexte, Ball-Einladungen, Einzahlungs-Tabellen, Cassabücher etc.  
**Allgemeiner Art:**  
Anschlagzettel in jeder Größe und Farbe, Sterbe-Parte, Trauungskarten.

**Verlags-Drucksorten** für Gemeindevrämer, Schulleitungen, Bezirkskrankencassen, Genossenschaften, für die Herren Verzehrungssteuer-Abfindungsvereine, Aerzte, Baumeister etc. etc.  
**Solideste Ausführung sowie schnelle Lieferung bei billigster Berechnung.**

**Marburger Zeitung**  
erscheint wöchentlich dreimal.

**Deutscher Wate**  
für Steiermark und Kärnten.

**Musgraves Original**  
**FRISCHE OFEN**  
sind die besten



**Dauerbrandöfen.**  
Illustrierte Kataloge gratis.  
**Chr. Garms**  
Fabrik eiserner Öfen  
Bodenbach a/E.

**Agenten**  
welche sich mit dem Verkaufe von echten Maturweinen

gegen Provision besaffen wollen, werden allerorts sofort acceptiert; nach kurzer Probezeit auch Barvorschuss gewährt u. nach Verwendbarkeit fixe Anstellung. Bewerber mögen ihre Offerte an die **Váradischen Kellereien resp. Realitätenbesitzung in Vilyány, Südbungarn** einsegnen. 2840

**Zu verkaufen**  
Bäckerei mit Breislerei, sehr guter Posten in einem großen Pfarrorte, 30 Min. von d. Bahn entfernt, mit oder ohne Grund. **Anfr. Mayer, Productenhändler, Hauptplatz, Marburg.** 2887

**Bestellungen von trockenem Buchen-Scheit- und Prügelholz**

liefert en gros das ganze Jahr hindurch ins Haus gestellt **Fr. Zotaly, Holzhandlung, Allerheiligengasse 3.** 2843

**Zwei** 2879  
**größere Locale,**  
für Werkstätten geeignet, eines gassenseitig, auch passend für einen Verein, Zins pro Monat 29 K 88 h, für das zweite 28 K vom 1. December zu vermieten. **Anfrage bei Frau Emilie Martin, Kärntnerstraße 22.**

**Suche** 2890  
**Kost u. Wohnung**  
gegen gute Bezahlung für einen Lehrling aus besserem Hause. **Adresse in der Verw. d. Bl.**

**Hübsch möbliertes** 2866  
**ZIMMER**  
ist an eine Frau oder Fräulein zu vermieten. **Anfrage in Verw. d. Bl.**

**Schneider**  
für Lagerarbeit zu übernehmen werden gesucht. **Anz. u. Köbner, Schneidermeister, Egiditumel.**

**Schütze deine Frau!**  
Das für jede Familie wichtigste, von Professoren u. Aerzten empfohlene Buch über garantiert sichere hygienische Schutzmittel gegen zu viel Kinderlegen sendet discret verschlossen gegen 40 Kr. in Briefmarken (offen 20 Kr.)  
**Frau A. Kaupa in**  
Berlin S.W. 116  
Lindenstrasse 56.

**Frische Bruch-Eier**  
4 Stück 10 Kr., bessere 7 Stück 20 Kr. bei

**A. Himmler,**  
Marburg,  
Blumengasse Nr. 18.

**Unterricht im Solo-Gesang**  
ertheilt  
**Johanna Rosenfeiner,**  
Schülerin des Pariser Conservatoriums.  
(Belege zur Einsicht.)  
**Kärntnerstraße 19, 1. St.**

**Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt**  
von  
**Isabella Hoynigg**  
Clavier- u. Zither-Lehrerin  
Marburg,  
Hauptplatz, Escomptebk., 1. St.  
Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, nuss matt und nuss poliert, von den Firmen **Roch & Korfeld, Böhl & Heilmann, Reinhold, Pawlet und Petrof** zu Original-Fabrikpreisen. 29

**Sind Sie taub??**  
Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene uncurierbar. **Drehen hören hört sofort auf. Beschreibt Euren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. Internationale Ohrenheilkunst, 596 La Salle Ave., Chicago, Ill.** 2233

**Möbliertes, gassenseitiges Zimmer**  
zu vermieten. **Herrngasse 2, 2. St.**

**Helene Kühner**  
staatlich geprüfte Lehrerin der modernen Sprachen u. ehem. Lehrerin im Institute der „Englisch-Fräulein“  
ertheilt 2133

**Unterricht**  
in der **französischen, englischen und italienischen Sprache.**  
**Kärntnerstraße 19, 1. Stoc.**

**Zither-Unterricht.**  
**Minna Speyer**  
staatlich geprüfte Zither-Lehrerin ertheilt in und außer dem Hause Unterricht gegen mäßiges Honorar.  
**Tegetthoffstraße 61.**

Soeben erschienen und im Verlage von **L. Kralik** (Postgasse) zu haben:  
**Deutscher Bote für Steiermark und Kärnten**  
mit vielen in den Text gedruckten Bildern.  
Nebst den allgemein üblichen Kalendertexten enthält dieser Kalender für das Jahr 1902 in seinem unterhaltenden Theile interessante **Originalbeiträge** aus bewährter Feder. Als Nachschlagebuch soll dieser Kalender in keiner Familie fehlen.  
Adressen-Verzeichniss sämmtlicher Kaufleute u. Gewerbetreibenden, Aemter, Vereine, Genossenschaften etc. etc.  
**Preis steif gebunden 60 Sellen, mit Postversendung 70 Sellen.**

**Lehrjunge** 2893  
wenn möglich beider Landessprachen mächtig, wird in der Gemischtwaarenhandl. und Exportgeschäft des **Franz Schoferitsch** in St. Veit b. Pettau aufgenommen.

Wegen plötzlicher **Abreise**  
werden Möbel, Nähmaschine, Hängelampe und Küchengeräthe sehr billig verkauft. **Mellingerstraße 16, 1. Stoc.** 2880

**Kleinere Kartoffel**  
und weiße Rüben für Schweine zu verkaufen. **Anfrage Grenz-gasse 26.** 2877

**Möbl. Zimmer**  
gassenseitig, mit separatem Eingang, event. mit ganzer Verpflegung. **Bürgerstraße 4, 2. St.** sogleich zu vermieten. 2896

**Pferd**  
für Einspanner passend, ist zu verkaufen. **Anz. u. Baumeister Derwuschel.** 2860

**Gärtner oder Winzer**  
der praktisch im Obstbaumputzen und Weinstockschneiden in Spalierform, Vergraben etc. ist, findet vorübergehende lohnende Beschäftigung. **Wo, sagt V. d. Bl.**

**Epilepsi.**  
Wer an Fallsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. **Erhällich gratis und franco durch die Schwann-Apotheke, Frankfurt a. M.**

**Für Hausherren!**  
Anzeigen über Zins-Erhöhung oder Ermäßigung (neu aufgelegt) Wohnungs-Versteigerungs- und Wiedervermietungs-Anzeigen, gerichtliche Wohnungsfindungen zu haben in der **Buchdruckerei L. Kralik Marburg.**

**Pflanzen-Nährstoff-Extract**  
**SITOGEN**  
bestes und billigstes Volksnahrungsmittel  
übertrifft laut wissenschaftlicher Analyse alle Fleisch-Extracte, Suppenwürzen u. dgl., ist unerreicht in Wohlgeschmack, Nährkraft und Billigkeit, deshalb unentbehrlich für Gesunde und Kranke, Fleischesser und Vegetarier.  
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.  
Preise in Töpfen: 65 g 1 K, 130 g 1 K 70 h, 1/4 kg 2 K 90 h, 1/2 kg 5 K 50 h, 1 kg 10 K.  
Preise in Flaschen: 65 g 60 h, 130 g 1 K 20 h, 1/4 kg 2 K, 1/2 kg 3 K 50 h, 1 kg 6 K.  
**Vertreter: Carl Barolin, Wien, VII., Apollgasse 8.**  
General-Representanz für die k. u. k. Armee und Marine **Wien:**  
**L. R. Gaertner, XII., Schönbrunner-Allee 47.**



**Edict.**  
Vom k. k. Bezirksgericht Marburg wird bekannt gemacht: Ueber Antrag des Verlassenschafts-Curators wird die freiwillige gerichtliche Versteigerung der in den Verlass nach dem am 15. März 1901 in St. Lorenzen ob Marburg verstorbenen Grundbesitzer **Josef Podajamit** gehörigen Realität C. Z. 68 der C. G. St. Lorenzen, bestehend aus dem in der Nähe der Lorenzen-Senfsabrik gelegenen Wohn- und Wirtschaftsgelände Nr. 85 sammt Garten, Aedern und Wiesen im Flächenmaße von 3 ha 33 ar 51 m<sup>2</sup> auf Grund der verlassenschafts- und curatelsbehördlich genehmigten Feilbietungsbedingungen bewilligt und zu deren Vornahme die Tagessatzung auf den **20. November 1901** vormittags halb 12 Uhr an Ort und Stelle in St. Lorenzen ob Marburg Nr. 85 angeordnet. Das Inventursprotokoll, der Grundbuchauszug und die Feilbietungsbedingungen können hg. 1. Stoc, Amtszimmer Nr. 4 eingesehen werden.  
Die Realität wird um den Schätzwert von 9953 K 10 h ausgerufen und nur um oder über den Schätzwert an den Meistbieter hintangegeben. Vor dem Anbote hat jeder Bieter als Vadium 10 % des Anz. u. Kaufpreises in Barem, in Sparcassenscheinen oder in Staatspapieren nach dem letzten Coursverthe zu Handen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen. Der Erstbeste der Realität hat das Meistbot vom Erstbestungsstage an mit 5 % zu verzinsen und zur einen Hälfte binnen 14 Tagen nach erfolgter Genehmigung des Feilbietungsactes, zur anderen Hälfte binnen 6 Monaten nach dem Versteigerungstage zu erlegen. Den auf das Gut verfallenden Gläubigern bleibt ihr Pfandrecht ohne Rücksicht auf den Verkaufspreis vorbehalten.  
**K. k. Bezirksgericht Marburg Abth. V. am 30. October 1901.**

**Hans Bartl,**  
Musikinstrumenten- und Saitenfabrication, Bleistadt  
bei Graslitz, Böhmen  
directe u. sicherste Bezugsquelle reinstimmender Musikinstrumenten. **Vin selbst** in jedem Fache **tüchtiger Musiker**, daher vollste Garantie für reinste Stimmung. Streichinstrumente sind groß im Ton und auf das Vorzüglichste gebaut. Nichtpassendes nehme ich anstandslos zurück oder im Umtausch. Preislisten umsonst und postfrei.




### Danksagung.

Für die überaus liebevolle Theilnahme während der Krankheit und anlässlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten Sohnes und Bruders, des Herrn

**Josef Pöheim**  
Zuckerbäckers

sowie für die vielen schönen Kranzspenden und die zahlreiche ehrende Betheiligung am Leichenbegängnisse sprechen wir allen unseren wärmsten Dank aus.

Marburg, am 17. November 1901.

Die kieftrauernd Hinterbliebenen.

# Kunstdünger.

## Die Fabrik chemischer Producte in Krastnigg

empfiehlt den Landwirten für den Frühjahrsanbau ihr Mineral-Superphosphat mit 12 bis 14% wasserlöslicher Phosphorsäure, welches gegenüber dem immer theurer werdenden Thomasmehl, infolge der rascheren Wirkung weit überlegen und überdies durch bedeutenden Gipsgehalt für kalkarme Böden unerlässlich ist.

2915

Bechre mich ergebenst anzuzeigen, das ich vom 16. November l. J. eine concessionierte

## Privat-Küche

mit Wochen- und Monatsabonnement am Domplatz 14

eröffnet habe. Gleichzeitig werde ich Wildpret und Fische ausschoten, sowie schönes todtes Geflügel, echte Theebutter etc. verkaufen.

Übernahme von Aufträgen auf feinem kalten oder warmen Imbiss.

Nicht zahlreichen Abonnements und sonstigem Zuspruch steht entgegen

hochachtungsvoll  
Marie Sönigmann.

**Junger 2914 Bäcker- 2905**  
**Friseur = Gehilfe, Lehrjunge**  
guter Arbeiter, wird sofort aufgenommen. Anfrage bei Emerich Petanjel, Friseur in Straß.

**Lehrjunge**  
wird sofort aufgenommen bei Alois Dlab, Leutischach.

Schönstes Geschenk für junge Frauen. Unentbehrlich für jeden Haushalt. Schönstes Geschenk für junge Frauen.

## Die Kochkunst.

Kochbuch der „Wiener Mode“

mit dem Anhang: Die Kunst des Tafeldeckens und Servierens. Verbreitetstes Kochbuch Oesterreichs und Deutschlands.

Vermehrte, verbesserte und illustrierte Auflage. Preis elegant gebunden nur K 6.— = M. 5.—

Dieses zuverlässigste der Kochbücher enthält die vollständigste Sammlung von Kochrecepten und bildet zugleich einen Leitfaden des Kochens, Anrichtens, der Dunststoft- und Getränkebereitung. Es umfasst 365 Menus für alle Tage des Jahres sowie solche für die verschiedenen Feste des bürgerlichen Lebens.

„Schmackhaft, gesund und sparsam“, soll die Devise des Kochens sein. Nach diesem Grundsatz wurde die vermehrte, völlig umgearbeitete und verbesserte Auflage verfaßt.

Wir empfehlen dieses billige, inhaltsreiche- und vorzügliche Kochbuch ganz besonders.

Gegen Einsendung des Betrages franco zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferstraße Nr. 87, oder durch die nächste Buchhandlung.

### Reiner

## Blüten-Honig

wie ihn Pfarrer Kneipp bei Husten und Heiserkeit

und als gesundes Nahrungsmittel empfiehlt ist zu haben in der

Drogerie des **Max Wolfram** in Marburg.

### Verloren

brauner Havelock, Sonntag 17. d. in Poberich, von Webers Gasthaus bis Gasthaus Kogbed. Der redliche Finder wird gebeten, gegen Belohnung Sicherheitswache Draubrücke abzugeben. 2901

### Reisepelz,

fast neu, zu verkaufen. Anzufragen beim Kürschner Gränitz.

### Ausverkauft!

werden sämtliche angefangene Handarbeiten im Stickerei-Geschäfte 2912

**Marie Kapper,** Schulgasse 2, Marburg.

Eine 2913

### Greislerei

wegen Abreise zu verpachten. Anfrage in der Verw. d. Bl.

### Realität

in Unter-Rothwein Nr. 66, 13 hoch Grund, alles in gutem Zustande, ist verkäuflich. Auskunft dortselbst. 2902

Elegantes

### Zinshaus

in Marburg, mit gesichertem Zinsertragnis auf 10 Jahre, ist unter den günstigsten Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Anzufragen bei Baumeister Franz Derwuschek. 2903

Echt gummierte Briefumschläge

### Couverte

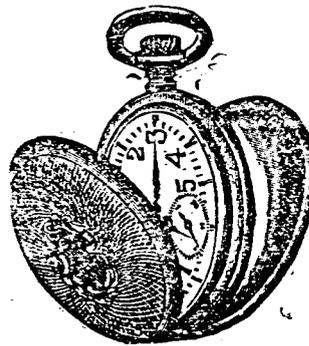
anerkannt billig und gut, fehlerfrei und fein Ausschuss

K 5.30 (fl. 2.65) pr. Mille bei mindestens 5 Mille incl. Druck.

Portofrei incl. Emballage.

Buchdruckerei Kralik.

### Schweizer Uhren-Industrie. Nur 16 K.



Allen Fachmännern, Offizieren, Post-, Bahn- u. Polizeibeamten, sowie jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, daß wir den Alleinverkauf der neuerfundenern Orig.-Genfer 14kar. Electro-Gold-Plaque-Remont.-Uhren „System Glas-Hütte“ übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein antimagnetisches Präzisionswerk, sind genauest reguliert und erprobt und leisten wir für jede Uhr eine 3jährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungdeckel (Savonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfundenern, absolut unveränderlichen amerikanischen Goldbin-Metall

hergestellt und außerdem noch mit einer Platte 14karat. Goldes überzogen und besitzen daher das Aussehen von echtem Golde derart, daß sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 200 K kostet, nicht zu unterscheiden sind. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Goldaussehen verliert. 10.000 Nachbestellungen und circa 3000 Besorgungsschreiben innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer Herren- u. Damen-uhr nur 16 K porto- u. zollfrei. Zu jeder Uhr ein Leder-Futteral gratis. Hochelegante, moderne Goldplaque-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3, 5 und 8 K. Jede nichtconvenierende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko! Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung. Bestellungen sind zu richten an das Uhren-Versandthaus „Chronos“ Basel (Schweiz). — Briefe nach der Schweiz kosten 25 h, Postkarten 10 h. 1051



Die „Geflügel-Börse“ vermittelt als das angesehenste und verbreitetste Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste Kauf und Angebot von Thieren aller Art, enthält gemeinverständliche Abhandlungen über alle Zweige des Thiersports Neben diesen anregenden Fachartikeln bringt die „Geflügel-Börse“ zahlreiche wertvolle Vorträge in den einschlagenden Gebieten, aus dem Vereinsleben, Ausstellungsberichte etc., ertheilt in einem „Sprechsaal“ zuverlässige Auskunft über alle Fragen der Züchtung und Pflege und bietet ihren Abonnenten Gelegenheit zur Einholung von „Branchen- und Sektionsberichten“ bei der kgl. Veterinäranstalt der Universität Leipzig. Abonnementpreis vierteljährl. 75 Pf. Erscheint Dienstags u. Freitags. Samml. Postkarten u. Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Infektionspreis: 4 gelb-pulv. Galle oder deren Raum 30 Pf. Preisnummern gratis u. franko. Expedition der Geflügel-Börse (R. Freese) Leipzig.